

Jahresbericht 2012

Leitbild und Arbeit des Vereins

Der gemeinnützige Verein Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. setzt sich für eine offene, plurale und demokratische Gesellschaft in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus ein. Wir arbeiten gegen Rassismus, Antisemitismus und alle anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, die zu Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt führen. Ein besonderes Anliegen ist uns die Stärkung demokratischer Akteur_innen der Zivilgesellschaft und nicht-rechter Jugendlicher sowie die Unterstützung von Opfern rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Wir sind in den Handlungsfeldern der Analyse, Beratung, Unterstützung und (Jugend-) Bildung tätig mit dem Ziel, einen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft in Sachsen-Anhalt zu leisten. Die besondere Qualität unserer Arbeit liegt darin, aus einem breiten Methoden- und Beratungsspektrum auf die jeweils spezifischen Problemlagen zugeschnittene Angebote zu entwickeln. Von unseren Bildungs- und Beratungsangeboten profitieren sowohl Jugendliche als auch Erwachsene. Der Verein engagiert sich in der Jugend- und Erwachsenenbildung, der Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit, der Beratung von Zivilgesellschaft und kommunalen Akteur_innen sowie der parteilichen Opferberatung.

Seit 13 Jahren ist Miteinander e.V. in der Bildungs- und Beratungsarbeit für eine demokratische und offene Gesellschaft sowie gegen Rechtsextremismus aktiv. Aktuell wird die Arbeit des Vereins neben der Bildungsarbeit im Rahmen der Institutionellen Förderung u.a. über folgende Projekte realisiert:

RollenWechsel - Geschlechterreflektierende Arbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen

Exemplarisch konzipiert RollenWechsel mit der Zielgruppe rechtsaffine und rechtsextrem orientierte Jugendliche längere Projekte, die sowohl die geschlechtsspezifische Sozialisation als auch die Identität(ssuche) von Jugendlichen kritisch einbeziehen, sich mit rechten und demokratiefeindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen auseinandersetzen sowie den Sozialraum der Teilnehmenden berücksichtigen. Diese Projekte werden insbesondere im (außer)schulischen Bereich einer Sekundar- und einer Förderschule, in einer Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie in einer Jugendhaftanstalt erprobt und weiterentwickelt. RollenWechsel gibt Impulse für eine Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsextremismus und Gender. Daher werden bewährte Ansätze

in Fortbildungen an Praktiker_innen weitergegeben, die bei der Implementierung eigener Projektideen Beratung, Unterstützung und Begleitung bekommen.

Das Modellprojekt „RollenWechsel“ wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN" sowie durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt.

Horizont 21 – Demokratie leben und lernen in Sachsen und Sachsen-Anhalt

Horizont 21 möchte an ausgewählten Orten und Bildungseinrichtungen im Altmarkkreis Salzwedel und im Jerichower Land eine demokratische Lern-, Arbeits- und Lebenskultur stärken. Besondere Zielgruppe sind Jugendliche am Übergang von Schule zu Beruf. Gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren initiiert das Projekt Prozesse der Partizipation und ermöglicht Erfahrungen mit Vielfalt und Interkulturalität. Von einer gelebten Demokratie, von Mitbestimmungsrechten und einer gegenseitigen Anerkennungsstruktur sollen im Ergebnis sowohl die Schüler/innen bzw. Auszubildenden als auch das Einrichtungspersonal profitieren. Ausgehend von den spezifischen Problemlagen und Bedürfnissen vor Ort werden gemeinsam Bildungs- und Handlungskonzepte für eine demokratische Schulkultur entwickelt und umgesetzt. Partizipationsgremien sollen insbesondere durch die Aktivierung und Stärkung des Engagements der Jugendlichen innerhalb der (Berufs-)Bildungseinrichtungen und ihrem Umfeld gefördert werden. Zugleich ermöglicht Horizont 21 die langfristige Bearbeitung und den Abbau von Vorurteilsstrukturen.

Horizont 21 wird im Rahmen des Bundesprogramms "Xenos – Integration und Vielfalt" durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den Europäischen Sozialfonds sowie das Landesjugendamt Sachsen-Anhalt gefördert.

Arbeitsstelle Rechtsextremismus

Die Arbeitsstelle Rechtsextremismus übernimmt eine fachlich beratende Rolle in der Struktur des seit Mitte 2007 arbeitenden „Beratungsnetzwerkes gegen Rechtsextremismus“ in Sachsen-Anhalt. Sie arbeitet eng mit den anderen Teilen des Beratungsnetzwerks (Beratungsteams gegen Rechtsextremismus, Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt) sowie mit der Landeskoordinationsstelle des Beratungsnetzwerks (LKS) zusammen. Der inhaltliche Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Analyse von Entwicklungen in der rechtsextremen Szene in Sachsen-Anhalt und deren Einordnung in überregionale Kontexte. Die AREX sammelt die dafür notwendigen Informationen und bereitet sie für die Verwendung durch die Beratungsteams, Öffentlichkeit und sonstige Interessierte auf. Diese Analysen, Handreichungen und Konzepte bilden die Grundlage für die Entwicklung und Diskussion nachhaltiger Gegenstrategien und damit für die Beratungstätigkeit und Intervention vor Ort. Dabei ist die kontinuierliche Sichtung wissenschaftlicher Arbeiten zum Themenbereich, sowie verschiedener rechtsextremer Veröffentlichungen und deren Auswertung Grundlage für fundierte Analysen und Fortbildungsinhalte.

Die Arbeitsstelle Rechtsextremismus wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN" sowie durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt.

Regionale Beratungsteams gegen Rechtsextremismus

Vertreter_innen aus Kommunen, Landkreisen, Schulen, Initiativen sowie Einzelpersonen werden durch die Regionalen Beratungsteams (RBTs) mit Informationen und kompetenter Beratung bei der Entwicklung von Handlungsstrategien, sowie bei der Bildung von Aktionsnetzwerken zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus unterstützt. Anlassorientiert suchen die Beratungsteams gemeinsam mit den örtlichen Ansprechpartner_innen nach Handlungsmöglichkeiten. Der Beratungserfolg misst sich am Erfolg der Akteure vor Ort, denen Hilfe zur Selbsthilfe geboten wird.

Sie setzen nach eigenen Vorgaben Ihre eigenen Ideen selbstbestimmt um. Als "Katalysatoren" wirken wir animierend und motivierend.

Die Regionalen Beratungsteams werden gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN" sowie durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt.

Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt

Die Opferberatung unterstützt Betroffene von rechten, rassistischen und antisemitischen Angriffen. Sie unterstützt die Betroffenen und ihr soziales Umfeld dabei, die Folgen eines Angriffs zu bewältigen und neue Handlungsspielräume zu gewinnen. Sie berät Betroffene rechter Gewalt und/oder Freund_innen, Angehörige und Zeug_innen bei ihren Wegen zu Behörden, zu Ärzten und zu Gerichtsverfahren. Sie organisiert Dolmetscher_innen, gibt rechtliche Hinweise und unterstützt bei der Suche nach Anwält_innen oder Therapeut_innen. Die Opferberatung dokumentiert das Ausmaß rechter Gewalt. Sie unterstützt lokale Initiativen, die sich auf die Seite der Opfer stellen und vor Ort aktiv sind.

Die Mobile Opferberatung wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN" sowie durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt.

Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg

Die Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg versteht sich als Schnittstelle und Impulsgeber für verschiedene Akteur_innen, die sich in Magdeburg für eine demokratische und weltoffene Stadtkultur einsetzen. Wichtigstes Element ihrer Arbeit sind daher Kommunikation, Vernetzung und die Beteiligung an Gremien. Zu den Aufgaben der Netzwerkstelle gehören Analyse und Information, Strategie- und Konzeptentwicklung, Beratung und Begleitung, Koordinierung und Vernetzung sowie Überprüfung und Evaluation. Arbeitsfelder der Netzwerkstelle sind insbesondere das Bündnis gegen Rechts Magdeburg, die Europäische Städtekoalition gegen Rassismus, der Lokale Aktionsplan gegen Rechtsextremismus in der Landeshauptstadt Magdeburg, die lokale Koordinierung für das Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage sowie das Zivilcourageprojekt „otto greift ein“.

Die Netzwerkstelle wird gefördert von der Landeshauptstadt Magdeburg und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms "TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN".

Junge Ideen – Beteiligungslotsen in Genthin und Jerichow_innen

Das Projekt „Junge Ideen“ zielt auf die Schaffung von Räumen für demokratisches Engagement. Jugendliche sollen durch niedrigschwellige Kleinprojekte lernen, dass demokratische Prozesse in ihrer unmittelbaren Umwelt beginnen und sich ein entsprechendes Engagement für sie auszahlt. Das lernen sie mit Unterstützung von ehrenamtlichen Beteiligungslotsinnen und Beteiligungslotsen. Diese agieren als Schnittstelle zwischen Jugendlichen, Projektbüro und kommunalen Einrichtungen und begleiten die Jugendlichen bei der Umsetzung der Projektideen.

„Junge Ideen“ wird vom Lokalen Aktionsplan Genthin-Jerichow im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ durch Mittel des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Geschichte(n), Würde(n) Leben

Im Mittelpunkt des Projektes steht die intensive Beschäftigung von Jugendlichen mit Geschichte(n) und dem Wirken von Menschenrechtsverteidiger_innen im lokalen Nahraum. Über theaterpädagogische und künstlerische Methoden soll eine Diskussion über geschichtliche Ereignisse, Menschenrechte und Zivilcourage in ausgewählten ländlichen Gebieten in Sachsen-Anhalt angeregt und nachhaltige Denkanstöße gegeben werden. Die Ergebnisse der Projektarbeit werden in einem künstlerischen Produkt – z.B. in Form eines Theaterstücks, einer Ausstellung oder eines „Zivilcourageführer“ öffentlich präsentiert und Eingang in Workshopmaterialien finden, die für eine pädagogische Weiternutzung zur Verfügung stehen.

Das Projekt im Rahmen der Bildungsarbeit innerhalb der Institutionellen Förderung wird von der Stiftung Erinnerung-Verantwortung-Zukunft gefördert.

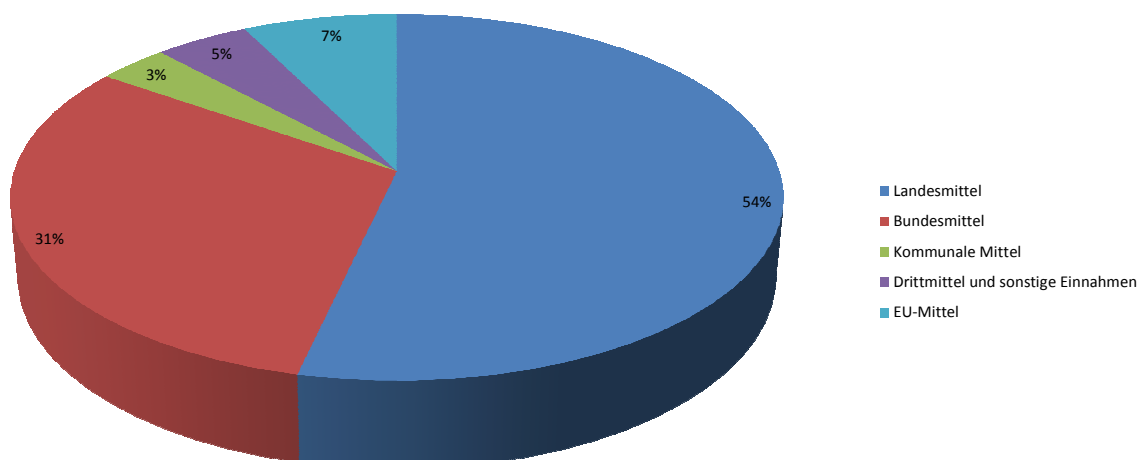
FRATT – Fighting Racism through Theatre

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern Giolli Cooperativa Sociale (Italien), Pa'tothom (Spanien) und En'tract (Frankreich) wird das Medium Theater genutzt, um Rassismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten. Dabei werden vorrangig interaktive und dialogische Theateransätze genutzt, die zu einer kritischen Reflexion von Realität einladen. In fünf Teilprojekten sollen unterschiedliche Aspekte von Rassismus und Diskriminierung beleuchtet werden. Jeder der Partner untersucht daher lokal spezifische Mechanismen von Rassismus und Ausgrenzung mit Methoden und Übungen aus dem Theater der Unterdrückten. Die Ergebnisse der fünf Teilprojekte werden im intensiven mehrfachen Fachaustausch zusammengeführt und veröffentlicht.

Das Projekt im Rahmen der Bildungsarbeit innerhalb der Institutionellen Förderung wird im Rahmen des Programms der Europäischen Union „Fundamental rights and citizenship“ gefördert.

Finanzierung

Miteinander e.V. verfügte im Jahr 2012 für die Arbeit der Geschäftsstelle, der Bildungsreferent_innen und der Projekte über Haushaltsmittel von 976.936,68 Euro. Diese Mittel setzten sich wie folgt zusammen:



Umsetzung der Träger- bzw. Einrichtungsinhalte

Miteinander e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in Sachsen-Anhalt. Die Umsetzung der Arbeit des Vereins Miteinander e.V. erfolgte gemäß der erarbeiteten Bildungs- und Beratungskonzeption.

Bedarfsanalyse

Seit der Vereinigung beider deutscher Staaten im Jahr 1990 haben sich demokratiefeindliche und menschenverachtende Einstellungen und neonazistische Aktivitäten zu einer gesamtgesellschaftlichen Herausforderung entwickelt, die offenkundig nicht temporär begrenzt ist. Die Ursachen dieser Einstellungen und Verhaltensweisen speisen sich aus den komplexen Widersprüchen der Entwicklung moderner Gesellschaften. Sie sind durch sozialpsychologische, politische und kulturelle Einflussfaktoren ebenso bestimmt, wie durch mentalitäts- und regionalgeschichtliche. Daher greift die intervenierende Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Antisemitismus und der Abwertung von Homosexuellen allein auf der Ebene von „sichtbaren“ und damit zu skandalisierenden Denk- und Handlungsmustern mit Hilfe ordnungspolitischer oder sozialpädagogischer Mittel zu kurz.

Für die Entwicklung einer umfassenden Strategie, die eine nachhaltige Zurückdrängung von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und organisiertem Neonazismus als möglich erscheinen lässt, braucht es – als notwendige Ergänzung zu staatlichem Handeln – die aktivierende und breit wirkende Befähigung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Akteur_innen und Strukturen.

Um demokratische Wertorientierungen langfristig verankern zu können, bedarf es zudem einer kontinuierlichen Anstrengung, um Akteur_innen zu ermutigen und Institutionen für die politische Auseinandersetzung zu sensibilisieren und zu professionalisieren. Eine lebendige Demokratie, die Partizipation und politische Bildungsprozesse als Grundlage lokalpolitischen Handelns vorantreibt, wirkt zugleich präventiv gegenüber Demokratieabstinenz und menschenverachtenden Einstellungen.

Die Erfahrung von Miteinander e. V. in den letzten Jahren zeigt: Die Schwäche einer demokratischen Kultur im Gemeinwesen – wie sie in den Neuen Bundesländern und besonders auch in Sachsen-Anhalt anzutreffen ist – ist die Stärke rechter Akteur_innen und Strukturen. Diese Schwäche zivilgesellschaftlicher Kräfte ist den Akteur_innen der extremen Rechten durchaus bewusst und findet Eingang in deren strategische Ausrichtung.

Dieses spiegelt sich wider in den Versuchen rechter Akteur_innen, ihre lokale Verankerung im vorpolitischen Raum in Vereinen und Kommunen zu verstetigen. Exemplarische Beispiele lokaler Verankerung neonazistischer Politikangebote sorgen in der Öffentlichkeit häufig für den Eindruck, dass die personellen Ressourcen rechter Organisationen ständig zunehmen würden. Tatsächlich bleibt die Zahl ihrer Akteur_innen in Sachsen-Anhalt seit einigen Jahren nahezu konstant. Zugenommen haben aber die Präsenz, die Kampagnenfähigkeit und die politische Professionalität in allen Teilen des Spektrums der extremen Rechten.

Insbesondere in ländlichen und kleinstädtischen Regionen Sachsen-Anhalts gibt es Defizite bei der Entwicklung demokratischer Engagementstrukturen. Zudem herrscht eine mangelnde Sensibilität bzw. mangelndes Wissen über die Erscheinungsformen und die Strategien des modernen Neonazismus bei lokalen und regionalen politischen Verantwortungsträger_innen und Verwaltungsstrukturen vor. Besonders in Fällen, in denen Personen der extremen Rechten nicht offen bzw. offen erkennbar im vorpolitischen Raum auftreten, resultiert hieraus u. a. Handlungsunsicherheit im Umgang bei den

Akteur_innen vor Ort. Exemplarisch stehen dafür die Teilnahme von Neonazis am Vereinswesen, um ihre Inhalte gezielt in einem unpolitisch anmutenden Umfeld präsentieren zu können.

Die bereits 2010 in Sachsen-Anhalt gemessene Demokratieskepsis ist nach wie vor vorhanden. Lediglich 39 Prozent der Bürgerinnen und Bürger bezeichneten im Jahr 2012 die Demokratie „voll und ganz“ als beste Staatsform, während die völlige Ablehnung der Diktatur als Staatsform gegenüber den Vorjahren weiter auf 54 Prozent gesunken ist.³ Erfreulich ist dagegen, dass es in der Alterskohorte der 18 bis 24-jährigen deutliche Erfolge zu verzeichnen gibt. Hier scheint die präventive Arbeit Wirkung zu zeigen.

Demokratieskepsis und die Tendenz zur Entpolitisierung gesellschaftspolitischer Diskurse begünstigt die Strategie rechter Akteur_innen, ihre explizit politischen Inhalte in einem scheinbar unpolitischen Gewand darzustellen. Ferner gelang es Neonazis, bestehende Forderungen politisch zuzuspitzen und sich als politische Akteur_innen ins Spiel zu bringen. Wie bereits 2011 war diese Strategie auch im vergangenen Jahr besonders bei den Protesten gegen zwei ehemalige Sexualstraftäter in Insel erfolgreich. Abermals demonstrierten Neonazis gemeinsam mit Personen aus dem Ort. Dies geschah sowohl unter dem Banner der „Bürgerinitiative Insel“ als auch unter dem der NPD.

Genau hier setzt unsere Bildungs- und Beratungsarbeit gegen Demokratiefeindlichkeit und menschenverachtende Einstellungen an. Es gilt – gemeinsam mit den Bürger_innen vor Ort – die spezifische Problemlage sichtbar zu machen, für Erscheinungsformen und Wandlungen des Neonazismus zu sensibilisieren, und zusammen Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, die letztlich zu einem dauerhaften selbstsicheren Umgang mit dem Phänomen und zu einer Aktivierung der lokalen Demokratie in der Kommune führen. Nicht Miteinander e.V. sondern die Menschen vor Ort, sind der Schlüssel zum langfristigen Aufbau einer demokratischen Gegenkultur. Erfolge können dort verbucht werden, wo handlungssichere Einzelpersonen bzw. Bündnisse im Anschluss an die Beratung durch Mitarbeiter_innen von Miteinander e. V. allein und ohne professionelle Unterstützung in akuten Problemlagen wissend und vernetzt agieren konnten.

Angesichts der weitreichenden Herausforderungen, respektive der Beständigkeit neonazistischer Strukturen und der mangelnden demokratischen Alltagskultur in zahlreichen Regionen in Sachsen-Anhalt, hat sich der dreigliedrige Arbeitsansatz von Miteinander e. V. bewährt. Dieser zeichnet sich durch die Bereitstellung von fundiertem Fachwissen, der nachhaltigen Bildungsarbeit und der langfristigen Beratung in lokalen Kontexten aus.

Entwicklung des Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt

Die Aufdeckung der Morde des NSU hat die politische und öffentliche Wahrnehmung von Neonazismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit in Sachsen-Anhalt verändert. Deutlicher als in den Jahren zuvor wird seitdem das Gewaltpotential der neonazistischen Szene als gesellschaftliche Herausforderung erkannt.

Eine im Herbst 2012 veröffentlichte Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung sieht in der Bevölkerung eine gestiegene Zustimmungsbereitschaft für demokratiefeindliche und rassistische Einstellungen. Insbesondere für „fremdenfeindliche“ und rassistische Einstellungen gibt es offenkundig hohe Zustimmungswerte. Auf der Verhaltensebene äußern sich diese Einstellungen sowohl in Demokratieabstinenz, etwa im Rückgang der Wahlbeteiligung und der Zustimmung für themenzentrierte autoritäre Politikangebote. Neonazistische Politikangebote profitieren von den genannten Entwicklungen und Einstellungspotentialen dort, wo es gelingt aufgrund von regionalen Ereignissen für eigene Politikangebote zu mobilisieren.

NPD und JN

Die NPD konnte sich bisher nicht von der Niederlage bei den Landtagswahlen 2011 erholen. Zudem befindet sich die Bundespartei insgesamt unter dem Eindruck eines neuen Verbotsverfahrens in der Krise. In einigen Kreisverbänden des Landesverbandes kam die politische Arbeit gänzlich zum Erliegen. Die Mitgliederzahl der NPD stagniert weiterhin bei ca. 250 Personen.

Trotz dieser strukturellen und organisatorischen Schwäche der NPD ist nach wie vor in verschiedenen Regionen des Landes eine kommunale Verankerung der Partei zu beobachten. Wie in den Vorjahren erwies sich die Landespartei in 2012 dort als kampagnenfähig, wo sie es – da lokal verankert – vermochte, Einfluss auf das gesellschaftspolitische Klima vor Ort zu nehmen. Beispielhaft für die Selbstinszenierung der NPD stehen hierbei die Ereignisse in der Gemeinde Insel. Nach dem Zuzug von zwei ehemaligen Sexualstraftätern im Juli 2011 forderten Einwohner_innen aus Insel wiederholt auf Kundgebungen den Wegzug der beiden Männer. Ab Mitte September 2011 rief neben neonazistischen Gruppen auch die NPD zu Protesten in Insel und Stendal auf. Seitdem kam es immer wieder zu einer Interaktion zwischen den Protestorganisator_innen vor Ort und Neonazis. Dabei nahmen Einwohner_innen entweder an neonazistischen Kundgebungen teil oder hießen Neonazis auf ihren Aktionen willkommen.

Trotz mehrerer personeller Wechsel in der Mandatsträgerschaft verfügt die NPD weiterhin über 29 kommunale Mandate. Eine koordinierte kommunalpolitische Arbeit der NPD ist jedoch derzeit nicht erkennbar. Zusätzlich versucht die NPD weiterhin Präsenz im öffentlichen Raum zu zeigen und bemüht sich um weitere politische Mandate: Während ihrer „Deutschlandtour“ machten die Vertreter_innen der NPD in Sachsen-Anhalt Station in Magdeburg, Halle und Dessau und erhielten in den Städten Unterstützung von lokalen Vertreter_innen der Partei. In allen 3 Städten stießen sie aber auch auf zivilgesellschaftliche demokratischen Protest. Zur Oberbürgermeisterwahl in Halle im Juni 2012 trat bereits zum zweiten Mal Andreas Karl als Kandidat für die NPD an – allerdings erzielte er mit 0,9 % der abgegebenen Stimmen ein noch schlechteres Ergebnis als im Jahr 2006.

Obzwar die Handlungsfähigkeit der Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) durch die Krise der NPD geschwächt ist, nehmen JN-Funktionäre aus Sachsen-Anhalt weiterhin eine führende bundespolitische Rolle im NPD-Jugendverband ein. Dies zeigten die Ergebnisse der Neuwahl des JN-Bundesvorstandes im Oktober 2012. Dort wurde der Magdeburger Andy Knappe zum Nachfolger von Michael Schäfer (Harz) gewählt. Michael Schäfer fungiert weiterhin aktiv als Beisitzer im Bundesvorstand der JN. Somit ist die JN Sachsen-Anhalt mit 2 Personen überproportional im Bundesvorstand der JN vertreten.

Im Jahr 2012 fanden 2012 mindestens 18 neonazistische Aufmärsche mit zehn bis über 1.000 Teilnehmenden statt. Die Demonstrationen wurden bis auf wenige Ausnahmen aus dem Spektrum der „freien Kameradschaften“ organisiert und durchgeführt, auch hier gab es regelmäßig Teilnehmer_innen von aktiven NPD Vertretern. Zusätzlich wurden zahlreiche „Mahnwachen, Infostände und Verteilaktionen von Propagandamaterial registriert. Für diese waren mehrheitlich die NPD und JN verantwortlich.

Jugendkultureller Rechtsextremismus

Aus dem Umstrukturierungsprozess innerhalb der Szene infolge der Wahlniederlage der NPD bei den Landtagswahlen im März 2011 gingen die neonazistischen „Kameradschaften“ gestärkt hervor. Sie erwiesen sich partiell als kampagnenfähig und agieren dynamisch. Dadurch bilden die Kameradschaften und ihr jugendkulturelles Umfeld das neonazistische Kernmilieu in Sachsen-Anhalt. Schon seit einigen Jahren hatten sich Aktivist_innen dieser Szene von der NPD abgewandt, da ihnen der Kurs der Partei zu legalistisch erschien. Trotz allem besteht ein wechselseitiges Interaktionsverhältnis zwischen Vertreter_innen der NPD und der „freien Kräften“.

Nach wie vor ist die Stärke des jugendkulturellen Rechtsextremismus in Sachsen-Anhalt evident. Die Zahl neonazistischer Konzerte liegt im Vergleich der neuen Bundesländer im Mittelfeld und liegt nach eigenen Recherchen bei mindestens 30 Konzerten im Jahr 2012. Dabei wurde vom „Wohnzimmerkonzert“ bis zum öffentlichen Großereignis mit über 1.800 Teilnehmenden ein breites Spektrum an Interessierten angesprochen. Im Land agieren mehr als 15 neonazistische Bands und Liedermacher, diese absolvierten zusätzlich zahlreiche Auftritte außerhalb Sachsen-Anhalts und im Ausland.

Als beispielhaft für die Strategie der Legalisierung neonazistischer Konzerte kann das Vorgehen der Organisatoren von solchen Konzerten in Nienhagen gelten. Wie in den Jahren zuvor wurde das Konzert legal organisiert und professionell beworben. Dieses Vorgehen stellt einen Strategiewechsel innerhalb der Naziszene dar. Durch die formale Einhaltung ordnungsrechtlicher Vorgaben der Behörden suchte der Veranstalter sich der Kritik am neonazistischen Charakter des Konzertes zu entziehen. Allerdings führten die öffentlichen Auseinandersetzungen um dieses Konzert in Nienhagen zur Gründung eines Bürgerbündnisses, das sich aktiv gegen die Weiterführung der Rechtsrockkonzerte ausspricht und Aktionen zur deren Verhinderung plant und umsetzt.

Für die Durchführung solcher Konzerte bedienen sich die neonazistischen Veranstalter unter Umständen des rechtlichen Schutzes des Parteien- und des Versammlungsgesetzes. Zudem müht man sich in der Szene um Veranstaltungen auf privatem Gelände, um sich dem Zugriff der Sicherheitsbehörden zu entziehen. Neben Internetportalen und Musikbands mit bundesweiter Ausstrahlung, stabilisierte sich ein neonazistisches Milieu, welches eng verzahnt und personell teildentisch mit anderen rechten Strukturen ist, szeneeigene Musiklabels gegründet hat, Konzerte organisiert, Verkaufsläden und Versandfirmen betreibt. Aus der in Sachsen-Anhalt anzutreffenden Genrevielfalt neonazistischer Musikstile entwickelte sich ein regionaler Schwerpunkt von Aktivitäten von „NS-Hardcore“-Bands.⁶ Allerdings führten die Auseinandersetzungen um dieses Konzert in Nienhagen zur Gründung eines Bürgerbündnisses, das sich aktiv gegen die Weiterführung der Rechtsrockkonzerte ausspricht und Aktionen zur deren Verhinderung plant und umsetzt.

Die öffentliche Wahrnehmbarkeit der unterschiedlichen neonazistischen Akteur_innen resultiert aus flexiblen Interventions- und Aktionsformen der Szene. Hierzu zählen Mahnwachen, die Inszenierungen von Provokationen demokratischer Akteur_innen und Institutionen und unkonventionelle Methoden der medialen Kommunikation, z.B. die sogenannten Aktionen der „Unsterblichen“. Diese Aktionsform geht zurück auf das Kameradschafts-Netzwerk "Spreelichter", von dem es mittlerweile mehrere Ableger, wie etwa die "Elblichter" in der Region rund um Magdeburg, gibt. Die plötzlichen Aufmärsche sind prinzipiell unangemeldet. Die Teilnehmer_innen verabreden sich konspirativ. Eine öffentliche Mobilisierung gibt es nicht. Sinn und Zweck der Aufmärsche der "Unsterblichen" ist vor allem, vermeintliche Macht und Stärke zu demonstrieren, einzuschüchtern und Angst zu verbreiten. Sie sind Teil eines Konzeptes der nationalsozialistischen "Rückeroberung der Straße", sollen die "Bewegung" aber auch nach innen stärken. Besonders unter sehr jungen Neonazis findet diese Aktionsform großen Anklang. Im Nachgang werden zumeist Videos der Spontan-Aufmärsche veröffentlicht, bei denen die Anzahl der Fackel- und Maskenträger_innen nachbearbeitet wird, um den falschen Eindruck einer Massenbewegung zu erwecken.

Im Laufe des Jahres 2012 fanden solche Aktionen in verschiedenen Orten Sachsen-Anhalts statt: Halberstadt, Halle, Aschersleben, Sangerhausen, Querfurt, Bad Dürrenberg, Landsberg.

Aus dem Kreis der Kameradschaftsszene samt ihrem jugendkulturell geprägten Umfeld sind immer wieder politisch rechts und rassistisch motivierte Straftaten, insbesondere auch Gewaltstraftaten zu verzeichnen. Diese Bereitschaft, die in der Szene propagierten Inhalte auch mit Gewalt gegen politische Gegner_innen, Migrant_innen und andere Minoritäten vorzugehen, schlägt sich nieder in zahlreichen teils massiven Angriffen. (Februar 2012: Angriff auf einen Imbissbetreiber in Mücheln, Saalekreis; April

2012: Angriff auf eine palästinensisch bzw. kurdische Familie durch 4 deutsche Täter auf einem Volksfest in Eisleben).

Die Schwäche des parteipolitisch verfassten Rechtsextremismus und die zurückliegenden Erfolge in der Auseinandersetzung mit neonazistischen Politik- und Deutungsangeboten in Sachsen-Anhalt bieten jedoch keinen Anlass die bestehenden Herausforderungen der demokratischen Kultur des Landes durch Demokratiefeindlichkeit und Rassismus zu unterschätzen. Das Problem des Zusammenspiels so unterschiedlicher Faktoren wie dem regionalen Verankerungsgrad der neonazistischen Szene, der politischen Handlungskompetenz ihrer Akteur_innen und der Reichweite der jeweiligen politischen Identitätsangebote in Sachsen-Anhalt besteht fort. Die beschriebenen neonazistischen Milieus sind sozial und organisatorisch weitgehend stabil, wenn auch personell im Vergleich zu anderen Bundesländern unterbesetzt.

Rechte Gewalt

Noch immer ereignet sich annähernd alle drei Tage eine politisch rechts motivierte Gewalttat in Sachsen-Anhalt. Damit nimmt Sachsen-Anhalt im Vergleich zu den für 2012 dokumentierten Angriffszahlen der Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt in den östlichen Bundesländern und Berlin mit 4,5 Angriffen pro 100.000 Einwohner_innen erneut einen traurigen Spitzenplatz ein, gefolgt von Berlin (3,97), Brandenburg (3,81), Sachsen (3,75), Mecklenburg-Vorpommern (3,61) und Thüringen (3,33). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass politisch rechts motivierte Gewalt in der Regel auch weitreichende Konsequenzen über die Betroffenen und ihr soziales Umfeld hinaus entfaltet, indem oftmals ohnehin gesellschaftlich marginalisierter Gruppen in Angst versetzt und verunsichert werden und verfassungsmäßig garantierte Grundrechte und damit das Zusammenleben aller in Frage gestellt wird.

Im Folgenden werden die Fälle politisch rechts motivierter Gewalt in Sachsen-Anhalt ausgewertet, die von den Mitarbeiter_innen der Mobilien Opferberatung (in Kooperation mit der Beratungsstelle für Opfer rechter Straf- und Gewalttaten Region Anhalt/Bitterfeld/Wittenberg) für das Jahr 2012 registriert wurden. Da von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss, sind die Zahlen lediglich als Indikator für das tatsächliche Ausmaß rechts und rassistisch motivierter Gewalt in Sachsen-Anhalt zu interpretieren.

Die Gründe, warum rechte und rassistische Angriffe oftmals nicht angezeigt werden sind vielfältig: aus Angst vor weiteren Repressalien durch den bzw. die Täter_innen oder deren Umfeld; aufgrund negativer oder entmutigender Erfahrungen oder Berichte mit Polizei und Justiz; aus Zweifel am Sinn einer Anzeige, wenn die Betroffenen z.B. den oder die Angreifer_innen nicht wieder erkennen könnten oder es keine weiteren Zeug_innen für den Angriff gibt; aus Sorge, die Anzeige könnte negative Auswirkungen auf ein laufendes Asylverfahren haben; aus dem Wunsch heraus, das Erlebte schnell zu vergessen; aus Angst, den Angreifer_innen vor Gericht erneut gegenüberstehen zu müssen.

Zudem reiht sich die erlebte Gewalt oftmals in einen von vielen Betroffenen als „Normalität“ empfundenen Alltag von Ausgrenzung, Diskriminierung, Benachteiligung, Beleidigungen bis hin zu Bedrohungen und körperlichen Angriffen ein. In der Regel sprechen Betroffene nur in ihrem engsten Umfeld über das Erlebte; auch gegenüber Beratungsstellen vor Ort erzählen sie oftmals nicht von sich aus, was ihnen widerfahren ist. Auch wissen viele Betroffene oft wenig über ihrer Rechte und Möglichkeiten in einem Strafverfahren. Außerdem sind viele von ihnen entmutigt oder skeptisch hinsichtlich positiver sozialräumlicher Veränderungsprozesse - insbesondere dann, wenn sie mit ihren Ängsten und Problemen alleine gelassen werden und keine öffentliche und praktische Solidarisierung vor Ort spürbar ist.

Für das Jahr 2012 hat die Mobile Opferberatung insgesamt 104 politisch rechts motivierte Gewalttaten registriert. Die Zahlen legen einen Rückgang um etwa ein Fünftel im Vergleich zum Vorjahr nahe. So

hatte das Projekt Anfang März 2012 132 politisch rechts motivierte Angriffe für 2011 bekannt gegeben. Mittlerweile haben wir 144 Angriffe für 2011 erfasst, sodass davon auszugehen ist, dass auch die Zahl für 2012 noch nach oben korrigiert werden muss.

Mindestens 82 dieser Angriffe gelangten den Ermittlungsbehörden zur Kenntnis (79 %), wobei sich einige Betroffene erst nach Beratung durch Mitarbeiter_innen des Projekts für eine Anzeigenerstattung entschieden. 22 Angriffe wurden nicht zur Anzeige gebracht. Von den erfassten Angriffen waren insgesamt mindestens 147 Menschen direkt betroffen. Mindestens 52 Menschen waren zudem indirekt von den Angriffen betroffen, beispielsweise weil sie sich in der Gruppe der Angegriffenen befanden oder im Zusammenhang mit der Gewaltstraftat beleidigt wurden. Besorgniserregend ist der massive Anstieg rassistisch motivierter Gewalt. So lag deren Anteil in 2012 bei knapp 60 Prozent und hat sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt (2011: 35 %).

Bei 82 Prozent der für 2012 dokumentierten Fälle handelt es sich um Körperverletzungsdelikte (85), davon zwei versuchte Tötungen und ein Raub. Daneben wurden zwei Brandstiftungen sowie – aufgrund der Schwere der Angriffsfolgen – 16 Nötigungen/ Bedrohungen und eine Sachbeschädigung in die Statistik aufgenommen.

Die meisten politisch rechts motivierten Angriffe 2012 wurden für den Burgenlandkreis registriert (13; 2011: 6). Dahinter folgen die Stadt Halle (Saale) sowie der Landkreis Börde mit je 12 Gewalttaten (2011: 16 bzw. 7) sowie die Stadt Dessau-Roßlau und der Saalekreis mit je 9 bekannt gewordenen Angriffen (2011: 6 bzw. 9).

Bildungsarbeit im Rahmen der Institutionellen Förderung

Das Bildungsteam entwickelt Angebote für Jugendliche und Erwachsene zu den Bereichen Demokratie / Demokratie lernen, Rechtsextremismus, Menschenrechtsbildung, Zivilcourage, Rassismus, Jugendkulturen sowie historisch-politischen Themen. Die Fortbildungen und Projekttag dienen der Förderung einer demokratischen Anerkennungskultur und stärken sowohl das zivilgesellschaftliche Engagement der Teilnehmenden als auch die Teilnehmenden selbst. Die Bildungsarbeit ermöglicht die aktive Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Diskriminierungen und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Zugleich werden Kompetenzen vermittelt, die zu einem demokratischen Handeln befähigen. Der Bildungsarbeit von Miteinander e.V. liegen die Grundsätze einer emanzipatorischen Demokratie- und Menschenrechtserziehung zugrunde. Folglich geht es in der Arbeit langfristig auch um Wertevermittlung, Selbstbestimmung und Partizipation. Sie ist daher nicht allein auf reine Wissensvermittlung ausgelegt.

Bildungsmaßnahmen im Themenbereich Rechtsextremismus informieren über Entwicklungen der extremen Rechten und vermitteln Grundlagenwissen zu Erscheinungsformen bzw. zur Funktionsweise rechtsextremer jugendkultureller Lebenswelten und bieten Möglichkeiten des Ausprobierens und Erarbeitens von Handlungsstrategien im Umgang mit rechtsaffinen Jugendlichen. Multiplikator_innen und Mitarbeiter_innen der Jugend- und Sozialarbeit werden in die Lage versetzt, demokratie-stärkende Bildungsarbeit mit Jugendlichen durchzuführen. Mitarbeiter_innen von Verwaltungen, Verbänden und Vereinen werden weitergebildet, um auf rechtsextreme Erscheinungsformen angemessen reagieren zu können und an der Entwicklung lokaler Handlungsstrategien mitzuwirken. Hierin eingeschlossen sind Angebote zur historisch-politischen Bildung – insbesondere zu Aspekten der Geschichte des Nationalsozialismus.

Die Angebote für Jugendliche konzentrieren sich auf die Stärkung von demokratisch orientierten Jugendlichen und Jugendgruppen, schließen aber auch eine Auseinandersetzung mit rechtem Gedankengut mit ein. Der Fokus liegt hier vor allem auf der Reflexion von (eigenen) Einstellungen und der jugendkulturellen Praxis sowie der Schärfung der Empathiefähigkeit mit sozialen und kulturellen

Minderheiten. Zugleich sollen die Jugendlichen in ihrem selbstbestimmten Handeln und für eine demokratische, selbstverantwortliche Gestaltung ihres Alltags gestärkt und ihr Engagement gefördert werden.

Grundsätzlich richten sich die Angebote des Bildungsteams sowohl in der Jugend- als auch in der Erwachsenenbildung nach den Erfordernissen und den Bedürfnissen der Zielgruppen und Akteure vor Ort. Daher werden regelmäßig neue und weitere Arbeitsfelder erschlossen und entwickelt, wenn der Bedarf vor Ort dies notwendig macht. Aus einem breiten Themen- und Methodenspektrum werden Projekte, die auf die spezifischen Problemlagen zugeschnitten sind, entwickelt. Die Projektarbeit setzt an der Lebenswirklichkeit und den individuellen Lebenserfahrungen der Teilnehmenden an. Sie sind Subjekt des Handelns. Ohne ihre aktive Teilnahme ist ein Projekt nicht möglich. Kompetenzen und Ressourcen werden im Projekt genutzt und gefördert.

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Institutionellen Förderung

Wir vernetzen und unterstützen lokale Initiativen und Träger, die sich für Demokratie, Weltoffenheit und Menschenrechte und gegen Rechtsextremismus engagieren und organisieren. Miteinander e.V. bringt die Perspektive und Forderungen kleiner Initiativen und von (potentiellen) Opfern rechtsextrem motivierter Gewalt in landesweite Gremien ein. Die Mitarbeit in bundesweiten und z.T. internationalen Vernetzungsgremien erfolgt mit der Zielstellung des Wissens- und Informationstransfers in das Bundesland. Eine enge Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen sichert den Wissenstransfer von der Wissenschaft zur Praxis bei gleichzeitiger Rückkoppelung der Praxis in die Wissenschaft. Die Geschäftsstelle entwickelt neue Ideen, Projekte und Konzepte, betreibt hierzu Fundraising und begleitet die Projekte in ihrer Umsetzung.

Da sowohl das Projekt „Horizont 21“ als auch das Projekt „Geschichte(n), Würde(n) Leben“ im Frühjahr 2012 ausliefen, lag im I. Quartal 2012 der Hauptschwerpunkt der Bildungsarbeit auf der Sicherung, Aufbereitung, Veröffentlichung und Verbreitung der unterschiedlichen Projektergebnisse. Es entstand aus dem Projekt Horizont 21 das Buch „Demokratie hin oder her - Erfahrungen mit Demokratieentwicklung im ländlichen Raum“, die Broschüre "Nichts für uns - ohne uns: Jugendbeteiligung in Schule und Gemeinwesen - vier Beispiele“ und die DVD „Unser Klassenrat“. Im Projekt „Geschichte(n), Würde(n) Leben“ wurde die Broschüre „Geschichte(n), Würde(n) Leben – eine Projektdokumentation“, eine DVD für den Schulunterricht „Risse. Über das Helfen in einer hilflosen Zeit“ sowie eine Homepage zum ehemaligen KZ Außenlager Rehmsdorf veröffentlicht.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung hat 2012 die Gesamtsteuerung und das Controlling aller bei Miteinander e.V. in Trägerschaft befindlichen Teilprojekte übernommen. Schwerpunkte waren die dienstrechtliche Aufsicht, inhaltliche Begleitung sowie fachliche Unterstützung und Begleitung der Arbeit der Projekte sowie die Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit. Durch die Verwaltungsmitarbeiterinnen wurden das Finanzcontrolling und die finanztechnische Abwicklung sichergestellt. Ferner wurde durch die Geschäftsführung u.a. ein bundesweiter fachlicher Austausch und die Beteiligung an Fachdiskursen abgedeckt. Unter anderem war Miteinander e.V. maßgeblich an der Erarbeitung des Landesprogramms für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz beteiligt.

Inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltliche Schwerpunkte setzte das Bildungsteam 2012 auf die fachliche Begleitung und Umsetzung des Projektes FRATT bei Miteinander e.V. und die Erarbeitung einer Veröffentlichung (DVD „Vom Zuschauen zum Handeln“ und Buch F.RAT.T.- Fighting Racism Through Theatre, welches im Dezember 2012 erschien).

In Magdeburg wurde im Frühjahr 2012 – gemeinsam mit zahlreichen Partnern unter der Federführung von Miteinander e.V. und dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme das Zivilcourageprojekt „otto greift ein“ gestartet, das v.a. der Sensibilisierung und Qualifizierung für zivilcouragiertes Eingreifen in Gewalt- und Bedrohungssituationen dient. Dazu wurden von Miteinander e.V. gemeinsam mit anderen zahlreiche Zivilcourageworkshops v.a. für Erwachsene durchgeführt.

In der Arbeitsgruppe des Netzwerks wählerIsCH arbeitete Miteinander e.V. in 2012 gemeinsam mit den bisherigen Partnern an der Auswertung der Kampagne zur Landtagswahl und der Projektentwicklung von Aktivitäten anlässlich der Bundestagswahl 2013.

Wie auch in den Vorjahren bildete die Beratung und Begleitung verschiedener Projekte anderer Träger und Kooperationspartner einen Handlungsschwerpunkt. So entstand u.a. eine Zusammenarbeit mit der Stadtmission für eine Theatergruppe behinderter Frauen. Außerdem wurde der bundesweite Fachaustausch im Themenfeld intensiviert. Gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren initiierte das Bildungsteam Prozesse der Partizipation und ermöglicht Erfahrungen mit Vielfalt und Interkulturalität. Ausgehend von den spezifischen Problemlagen und Bedürfnissen vor Ort wurden gemeinsam Bildungs- und Handlungskonzepte für eine demokratische Kultur entwickelt und umgesetzt. Konkrete Maßnahmen des Bildungsteams waren bspw. Konzeptentwicklung, Fortbildungen, thematische Workshops und Schulprojekttage. Durch gezielte Initiativen aus den Einrichtungen heraus wurde auch das Gemeinwesen der jeweiligen Region mit einbezogen.

Das Projekt FRATT regt – ausgehend von einer Aktivierung junger Menschen – im ländlichen Gebieten eine Auseinandersetzung mit Ausgrenzung / Diskriminierung und dem „ganz alltäglichen Rechtsextremismus“ an. Es will die Menschen vor Ort in den Gemeinden motivieren, sich aktiv und demokratisch in die Gemeinwesenarbeit einzubringen. Konkrete Maßnahmen des Bildungsteams waren – neben der Begleitung der Projektarbeit – die Durchführung thematischer Workshops sowie die Verstärkung der Projektergebnisse in ausgewählten Regionen durch Follow up Aktivitäten, die in Abständen mehrfach durchgeführt wurden. Ein Höhepunkt des Projektes in 2012 war die Teilnahme an einer internationalen Konferenz in Halle/Saale und in St Rafael (Frankreich) zum Thema Rassismus. Das Bildungsteam bekam die Gelegenheit, in einem halbtägigen Workshop das Projekt und die Projektarbeit in Sachsen-Anhalt des Miteinander e.V. im internationalen Kontext vorzustellen.

Inhalt und Umfang der Maßnahmen im Rahmen der Institutionellen Förderung

Das Team der Bildungsreferent_innen arbeitet nachfrageorientiert, dem Charakter nach partizipativ und ressourcenorientiert.

Veranstaltungen	2012		
	Anzahl	TN	TNT
für Multiplikator_innen	32	949	1.712
für Kinder und Jugendliche	17	436	1.225
Informationsveranstaltungen und Fachtagungen	32	1.850	1.930
Gesamt	81	1.385	4.867

Jugendbildung: Maßnahmen zur politischen und historisch-politischen Bildung sowie zur Demokratieerziehung

Das Bildungsteam von Miteinander e.V. hat 2012 17 Einzelveranstaltungen im Bereich Demokratiebildung sowie der politischen und historisch-politischen Bildung mit 1.225 Teilnehmertagen umgesetzt. Themenschwerpunkte bildeten die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex emanzipatorischen Demokratie- und Menschenrechtsbildung, Nationalsozialismus, aktuelle Entwicklungen im Rechtsextremismus sowie die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt. Im Rahmen dieser Seminare, Workshops, Projektstage und Ausstellungen wurden min. 430 Teilnehmende erreicht. Die Teilnehmenden dieser Veranstaltungen stammen aus unterschiedlichsten Regionen des Landes Sachsen-Anhalt. Schwerpunktmäßig richteten sich diese Angebote sowohl an Jugendliche, Schüler_innen, Teilnehmende aus Freiwilligen Sozialen Diensten als auch an Multiplikator_innen, die in unterschiedlichen Fachgebieten mit Jugendlichen arbeiten so z.B. aus dem Bereich Sport, Ökologie und Soziales.

Als Höhepunkte in 2012 sind – neben den bereits erwähnten veröffentlichten Projektergebnissen von Horizont 21 und „Geschichte(n) Würde(n) Leben“ außerdem zu nennen: das Projekt „Rap Theater Experiment“ mit jugendlichen Schulverweigerern, die Ausstellung mit Begleitprogramm „Wir hatten noch gar nicht angefangen zu leben“ in Halle/Saale, die Workshoparbeit zu „X Leben soll schöner werden, die Weiterentwicklung und Erprobung des eigenen Konzeptes zum Argumentationstraining und das Internationale Sommerlager in der Gedenkstätte KZ Lichtenburg/Prettin.

Wir versichern, dass keine geschlossenen Klassenverbände an Maßnahmen teilgenommen haben, die aus Mitteln im Rahmen des Zuwendungsvertrages finanziert und abgerechnet wurden.

Fortbildungen für Multiplikatoren/innen der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit zu den Themenkomplexen Rechtsextremismus und Demokratie

Miteinander e.V. hat 2012 im Rahmen seiner Institutionellen Förderung 64 Veranstaltungen im Bereich „Fortbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit“ zu den Themenkomplexen Rechtsextremismus und Demokratie durchgeführt. Im Rahmen dieser Seminare, Workshops, Vorträge und Fachtagungen wurden 2.800 Teilnehmende erreicht. Themenschwerpunkte bildeten die Auseinandersetzung mit dem Themenfeld, aktuelle Entwicklungen im Rechtsextremismus und Rassismus, Weitergabe von Methoden und Konzepten der Demokratiebildungsarbeit inkl. der Begleitung der Multiplikator_innen bei deren Umsetzung sowie die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt.

Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen standen die Auseinandersetzung mit eigenen Handlungsoptionen, Rahmenbedingungen und (Vor-)Urteilen ebenso wie die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Facetten des Rechtsextremismus und Rassismus in Sachsen-Anhalt und die Erarbeitung von Möglichkeiten des Handelns im jeweiligen Arbeitsfeld der Teilnehmenden. Zur Unterstützung dieser Arbeit wurde die Ausstellung „Black-Box Abschiebung“ mit einem Rahmenprogramm in Halle gezeigt sowie die DVD „„Vom Zuschauen zum Handeln“ erarbeitet und zu Fortbildungszwecken regelmäßig genutzt.

Die Teilnehmenden an diesen Veranstaltungen stammen aus unterschiedlichsten Regionen des Landes Sachsen-Anhalt. Ein Höhepunkt 2012 war sicherlich das Zivilcourageprojekt „otto greift ein“, das einerseits zahlreiche unterschiedliche Einrichtungen und Akteure in der Stadt zusammenbrachte und andererseits rund 500 Teilnehmer_innen in vierstündigen Workshops auch an ungewöhnlichen Orten im zivilcouragierten Eingreifen trainierte.

Vernetzung und Gremienarbeit gegen Rechtsextremismus und für Demokratie

Die Geschäftsführung und das Bildungsteam von Miteinander e.V. sind in eine Vielzahl von Initiativen, Arbeitskreisen, Bündnissen, Runden Tischen und Netzwerken eingebunden. Themenschwerpunkte bildeten 2012 die Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in der Arbeit für Demokratie und Menschenrechten im Themenfeld Rechtsextremismus sowie die Stärkung einer demokratischen Alltagskultur in Sachsen-Anhalt.

Im Jahr 2012 begleiteten Bildungsteam und Geschäftsführung 7 bundesweite, 10 landesweite und 5 regionale Gremien bzw. waren dort Mitglied. Einen regionalen Schwerpunkt in der Vernetzung und Gremienarbeit bildete das SoNet – Soziales Netzwerk für weltoffene und demokratische Jugend- und Sozialarbeit im Altmarkkreis Salzwedel, welches als besonders lebendiges und arbeitsreiches Gremium zu beschreiben ist. In Magdeburg koordinierte die Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg das Bündnis gegen Rechts sowie gemeinsam mit dem Jugendamt den Lokalen Aktionsplan und vertritt beide in landesweiten und überregionalen Netzwerken.

Auf Landesebene arbeitete Miteinander e.V. u.a. kontinuierlich im Runden Tisch gegen Ausländerfeindlichkeit, dem Netzwerk „wählerIsCH“ und der Arbeitsgruppe der Jugendbildungsreferent_innen. Zum Wissenstransfer und zum Fachaustausch arbeitete Miteinander e.V. thematisch auch in bundesweiten Gremien: dem Arbeitskreis Erinnerung und Zukunft, dem Arbeitskreis Gender und Rechtsextremismus, der Bundesarbeitsgemeinschaft Demokratieentwicklung, der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus und der Arbeitsgruppe Zivile Konfliktbearbeitung im Inland der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung.

Teilnehmergewinnung, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

Miteinander e.V. hat sich als Fachträger im Bereich Demokratieentwicklung, Menschenrechtsbildung und Rechtsextremismus etabliert. Daher wird die Arbeit der Bildungsreferent_innen stark nachgefragt. Als Kooperationspartner wirkten u.a. örtliche Jugendämter, Verwaltungen, kirchliche Strukturen, Schulen, Netzwerke und Vereine, Arbeitskreise, Initiativen, Bündnisse und Jugendeinrichtungen. Zur Werbung für eigene Veranstaltungen wurde Öffentlichkeitsarbeit über die Presse, Flyer, E-Mail-Verteiler und zunehmend auch über das Internet betrieben. Durch die enge Vernetzung mit weiteren Miteinander-Projekten können zudem Synergieeffekte genutzt werden.

Miteinander e.V. hat durch seine Teilprojekte Arbeitsstelle Rechtsextremismus, Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt, Netzwerkstelle Demokratisches Magdeburg und im Rahmen der Modellprojekte Öffentlichkeitsarbeit (in Hinblick auf Print, Hörfunk und TV) betrieben. Darüber hinaus veröffentlichte das Bildungsteam verschiedene Projektergebnisse, die im Rahmen der Ergebnissicherung für eine Nachhaltigkeit und Weiternutzung im Bildungsbereich auf Interesse stießen. So entstanden die Projektdokumentationen von Horizont 21, Geschichte(n), Würde(n) Leben und FRATT, die als Anregungen für weitere Bildungsarbeit dienen und die Arbeit des Vereins über die Grenzen des Bundeslandes hinaus bekannt machen. Diese Materialien werden sehr stark nachgefragt. Als Fachträger hat sich der Verein in den letzten Jahren zu einem wichtigen Ansprechpartner für die Medien in Sachsen-Anhalt etabliert.

Die Geschäftsstelle von Miteinander e.V. trägt durch Pressemitteilungen, dem vierteljährlich erscheinenden Newsletter und die Betreuung der Internetseite zu einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit bei.

Zielgruppen und Bildungsangebote

Um die Bildungs- und Beratungsarbeit als Antwort auf die Herausforderungen wirkungsvoll und nachhaltig zu gestalten, konzentriert sich Miteinander bewusst auf festgelegte Schwerpunkte. Um trotz des begrenzten Personalstandes landesweit möglichst viele Menschen erreichen zu können, richten sich die Aktivitäten des Bildungsteams vor allem auf Multiplikator_innen und Akteur_innen der Jugend- und Bildungsarbeit sowie auf Akteur_innen aus Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik. Miteinander entwickelt darüber hinaus Beratungsangebote für Engagierte und Verantwortungsträger_innen in Sachsen-Anhalt. Das Bildungsteam von Miteinander e.V. entwickelt und erprobt verschiedene Modelle in der Jugend- und Erwachsenenbildung, die sich insbesondere der Bearbeitung von Vorurteilsstrukturen sowie der Förderung von Empathievermögen, demokratischem Engagement, Menschenfreundlichkeit und Weltoffenheit widmen.

Wie bereits erwähnt, werden die Angebote des Bildungsteams von Miteinander stark nachgefragt, d.h. die Bildungsreferent_innen reagieren auf einen Bedarf, der ihnen signalisiert wird. Darüber hinaus werden alle Veranstaltungen vor Ort mit Kooperationspartnern vorbereitet, die meist die Interessen und Wünsche der potentiellen Teilnehmenden sehr gut beschreiben und abschätzen können. Dort wo es geht, werden die Veranstaltungen auch mit den Teilnehmenden selbst intensiv vorbereitet. Nicht zuletzt sind die Veranstaltungen von Miteinander e.V. zielgruppenorientiert angelegt und setzen auf Partizipation der Teilnehmenden, so dass auf die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden eingegangen werden kann. Darüber hinaus liefern die Auswertungs- und Feedbackrunden wichtige Hinweise für weitere Veranstaltungen und die Entwicklung neuer Angebote und Konzepte. Die Einübung demokratischen Handelns und die Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus brauchen Kontinuität und Langfristigkeit. Wir sind bestrebt, neben der Vermittlung von Kenntnissen über demokratische Strukturen und Prozesse Demokratie vor allem erfahr- und erlebbar werden zu lassen. Daher haben für uns demokratische Strukturen an den Einrichtungen als Lerngelegenheit und Kontext zentrale Bedeutung, da sie umfassende Aushandlungs-, Feedback- und Konfliktlösungsprozesse bieten und somit den Erwerb von notwendigen Kompetenzen fördern.

Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation

Der Verein Miteinander hat in den vergangenen Jahren verschiedene Instrumente der Qualitätsentwicklung und -sicherung in seiner Arbeit etabliert, an denen auch alle Einzelprojekte des Vereins partizipieren. Hierzu gehören vor allem die halbjährlichen Klausurtagungen. Diese dienen der besseren Erschließung von Synergien, der Reflexion der Arbeit, der Fortentwicklung von Beratungs- und Bildungskonzepten sowie der Vergewisserung und Korrektur von Grundannahmen für die Bildungs- und Beratungsarbeit. Hinzu kommt ein regelmäßiges Treffen des Bildungsteams, in welchem wichtige Methoden Ansätze und Konzepte der Demokratiebildungsarbeit in einer kollegialen Fallbesprechung erörtert werden. Darüber hinaus gibt es monatliche Treffen von Vertreter_innen aller Projekte bei Miteinander zur gegenseitigen Information und der Erörterung jeweils eines aktuellen Themenschwerpunktes sowie ein monatliches Treffen aller unterschiedlichen Miteinander- Projekte der jeweiligen Regionalbüros. Der Verein legt zudem – angesichts der dynamischen Entwicklung der rechtsextremen Szene – großen Wert auf eine beständige und auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeiter_innen zugeschnittene Fort- und Weiterbildung. Darüber hinaus gewährt der Träger allen Mitarbeiter_innen Freiräume zur individuellen Fortbildung.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist uns leitendes Prinzip, Querschnittsaufgabe, Strategie und Ziel zugleich. GM wird vom Bildungsteam bei Miteinander e.V. in der Ausgestaltung der Angebote einbezogen.

Verwendete Materialien sowie insgesamt die Workshopkonzepte werden gendergerecht gestaltet. Fall- und Übungsbeispiele werden differenziert und zielgruppenspezifisch ausgewählt, um speziellen Interessen und Umgangsweisen zu entsprechen. Bei Veranstaltungen werden Genderfragen durch die Workshopleitung zum Thema gemacht, auch ist das Thema Gender regelmäßig Thema bei Auswertungsgesprächen. Gender Mainstreaming ist Bestandteil des teilnehmenden- und prozessorientierten Arbeitens der Bildungs- und Beratungsteams. Das Modellprojekt von Miteinander e.V. hat zudem einen eigenen Schwerpunkt auf Gender.

Eine geschlechtsparitätische Besetzung der Projektteams war in 2012 aufgrund der knappen personellen und zeitlichen Ressourcen der Bildungsreferent_innen dennoch nicht immer möglich.